

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 7=27 (1861)

**Heft:** 29

**Artikel:** Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine  
Geschäftsführung im Jahr 1860

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93138>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

im verschanzten Lager an. Nach zweitägigem gewaltigem Ringen mußten sie beim Eintreffen eines venetianischen Armeekorps in ihrem Rücken, weichen. Stolz und in fester Haltung zogen sich die Besiegten mit den eroberten Geschützen, Pferden und Fahnen zurück. Der eisgraue Venetianer General Trivulzio erklärte, zwanzig Schlachten habe er mitgefochten, sie seien alle Kinderspiele gewesen gegen diese Gine.

#### Murten

(22. Juni 1476.)

Burgunderkämpfe. Zweiter Hauptsieg. Karl der Kühne wird aufs Haupt geschlagen. Die Schlacht ist der Todesstoß seiner Herrschaft. Die Helden von Murten sind Hans von Hallwil, Hans Waldbmann und Caspar von Hertenstein.

#### Neuened

(5. März 1798).

Sieg der Berner über die Franzosen. In der Nacht überfallen, weichen die Berner zurück. Neueintreffende Verstärkungen stellen das Gefecht wieder her. Der entschlossene Angriff, der Kolben, das Bajonnet der Berner entscheiden den endlichen Sieg. 18 Kanonen sind ihre Beute.

#### Ragaz

(6. März 1446).

Sieg der Schweizer über die Oestreicher. Die letzteren waren über den Rhein gesetzt und hatten sich des wichtigen Ragaz, der Verbindung zwischen der Schweiz und Graubünden bemächtigt, 6000 Mann stark trockten sie dem Angriff der Schweizer; diese aber durchbrechen ihr Centrum im raschen Sturmeslauf und werfen sie in wilde Flucht.

#### Schwaderloch

(11. April 1499).

Schwabenkrieg. Siegreiches Vorposten-Gefecht vor Constan; in Wald und Hag wurden die unvorsichtig vordringenden Kaiserlichen gepackt und kopfüber mit 2000 Mann Verlust nach Constan; hineingebrängt.

#### Stoß

(17. Juni 1405).

Große Schlacht und großer Sieg der Appenzeller gegen den Abt von St. Gallen und den Herzog von Oestreich. Mit diesem Tag errang Appenzell seine Freiheit.

### Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahr 1860.

(Schluß.)

#### 29. Versuche mit Handfeuerwaffen.

Die im Jahre 1859 beschlossene Umänderung des Infanterie-Kollgewehres in das gezogene Gewehr nach dem Prelat-Burnandssystem wurde schon damals

nur als eine vorübergehende Maßnahme betrachtet, und die spätere Einführung eines neuen definitiven Infanteriegewehres offen behalten. Unterm 31. Januar 1860 luden die beiden Rätthe uns ein, die Untersuchungen über die beste Form der Handfeuerwaffen ernstlich an die Hand zu nehmen und befördern möglichst die neuen Muster aufzustellen; dabei solle auf gleichförmiges Kaliber, auf Solidität aller Theile und auf ein gleichmäßiges Bajonnett Rücksicht genommen werden. Von beiden Rätthen wurden bereits Kommissionen ernannt, um die Anträge des Bundesrathes bis zur nächsten ordentlichen Bundesversammlung entgegen zu nehmen.

Unmittelbar darauf erließen wir an die Militärverwaltungen der Kantone die Einladung, Bericht zu erstatten, welche praktischen Erfahrungen mit dem neuen Järgergewehr sich bis jetzt ergeben haben, und bestellten gleichzeitig eine Expertenkommission zur Vornahme der nöthigen Versuche für ein neues Gewehr.

Die von den Kantonen eingegangenen Berichte über das Järgergewehr gaben keine Entscheidung; von mehreren Seiten lauteten solche zwar günstig, allein es war das Gewehr noch zu wenig in den Händen der Mannschaft gewesen, um ein allgemeines sicheres Urtheil über die praktische Brauchbarkeit der Waffe zu erhalten. Die Controverse über das Kaliber, die schon bei der Einführung des Gewehres obwaltete, trat auch da wieder hervor, besonders unter den, von unserm Militärdepartement ebenfalls einvernommenen Infanterieinspektoren und andern höhern Offizieren; die Einen fanden das Kaliber recht, die Andern entschieden zu klein.

Um in der Aufstellung von Mustergewehren die Konkurrenz zu erwecken, erließen wir ferner eine Preisausschreibung mit Aussetzung von Prämien für das beste Modell eines neuen Infanteriegewehres oder einzelner erheblicher Theile desselben, wie Bajonnett etc. Als wesentliche Forderungen bezeichneten wir neben der Solidität der Waffe ein Kaliber, das entweder an das bestehende Järgergewehr und den Stutzer sich anschließe, oder aber auf beide letztern Waffen übertragen werden könne (Möglichkeit der Kalibereinheit für alle Handfeuerwaffen); Haubajonnett mit solider und praktischer Befestigung. Es erfolgten auf diese Ausschreibung 44 Anmeldungen, wovon 30 aus der Schweiz und 14 aus dem Auslande; wirklich eingegeben wurden jedoch nur 28 Gewehre von 20 Bewerbern.

Die Expertenkommission war inzwischen ebenfalls zur Aufstellung von Mustergewehren geschritten, wobei sie von vornherein davon ausging, es sei nicht rathsam, an dem kleinen Kaliber des Järgergewehres festzuhalten, da ein Expansivgeschos dem Staugeschos jedenfalls vorzuziehen sei. Anfänglich glaubte sie, auf ein Kaliber von 4" 5" bis 5" gehen zu sollen, gieng jedoch später, als die Möglichkeit einer Kalibereinheit für Jäger, Schützen und Centrum stärker betont wurde, auf 4" bis 4" 2" herab. Nach diesem Systeme ließ sie durch Büchsenmacher Burri in Luzern sechs Probegewehre anfertigen.

Die Versuche mit sämtlichen Mustergewehren

wurden theils in Luzern, theils in Thun gemacht, an welch letzterem Orte schliesslich auch die Mitglieder der national- und ständeräthlichen Kommission bewohnten. Das Ergebniss war, dass ein Kaliber von 4''' mit Expansionsgeschoss am besten entspreche und von allen Mustergewehren eines der in Luzern angefertigten am zweckmässigsten konstruirt sei.

Zu einem definitiven Abschlusse kam jedoch die Frage in mehrfachen Beziehungen noch nicht; es war noch nöthig, mit Milizsoldaten selbst das neue Gewehr zu versuchen, zu welchem Zwecke eine Anzahl solcher Gewehre bestellt wurden, die jedoch im Laufe des Berichtsjahres nicht mehr erhältlich waren. Ferner konnte über die Frage des Bajonnetts noch nicht entschieden werden, da von den eingesandten Modellen von Haubajonetten keines in allen Beziehungen entsprach, und überdies noch Zweifel bestehen, ob bei unserm Centrum wirklich das Haubajonett eingeführt werden solle. Endlich ist auch die Frage noch nicht klar genug, ob bei Annahme des Kalibers von 4''' unsere jetzigen Stutzer und Jäzergewehre auf eben so viel erweitert werden können. In diesen verschiedenen Richtungen müssen die Versuche und Erörterungen noch fortgesetzt werden, und nach dem Gesagten ist es klar, daß solche trotz der dringenden Empfehlung der Rätthe im Laufe des Geschäftsjahres nicht zum Abschlusse gelangen konnten. Eine Ueberstürzung der Sache wäre übrigens nur zu beklagen, namentlich seitdem unsere gesammte Infanterie mit gezogenen Waffen versehen ist, die einen Vergleich mit den Waffen anderer Armeen im Durchschnitt ganz gut aushalten können.

### 30. Sendung von Offizieren ins Ausland.

Die Herren Stabsmajore van Berchem und Vonnatt wurden bei Anlaß des Schützenfestes der englischen Freiwilligen in Wimbledon nach England abgeordnet, theils um die Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung der englischen Freiwilligen, theils um die Einrichtung englischer Waffenfabriken und anderer Militäranstalten zu studiren.

Die Herren Oberst Schwarz und Hauptmann Cérésolle wurden zu Truppenübungen in Deutschland, und besonders zu den Uebungen der preussischen Armee bei der Zerstörung der Festung von Süllich beordert.

Der Artillerieinspektor, Oberst Herzog, begab sich nach Belgien und England, um in der Frage der gezogenen Geschütze Informationen einzuziehen und darauf bezügliche Verhandlungen zu pflegen.

Hauptmann Wieland wurde nach Preußen und Belgien beordert, theils wegen beabsichtigten Ankaufs von Gewehren, theils um die Einrichtung preussischer und belgischer Gewehrfabrikation zu besichtigen.

Major van Berchem wurde mit Erlaubniß des brittischen Kriegsministers in die brittische Schießschule zu Hythe gesandt, woselbst er den ganzen Kurs von zehn Wochen mitmachte. Es ist im Plane, Herrn van Berchem bei den in der Schweiz einzuführenden Schießschulen zu verwenden.

Der Sanitätsinstruktor, Dr. Rupp, wohnte den Uebungen der Sanitätskompagnien in Bayern und Württemberg bei.

Wir anerkennen mit Vergnügen die zuvorkommende Aufnahme, welche unsern Abgeordneten von den betreffenden ausländischen Behörden und Offizieren zu Theil wurde.

### 31. Stand des Bundesheeres auf 31. Dezember 1860.

### a. Eidgenössischer Stab.

Im eidgenössischen Stabe traten ziemlich erhebliche Veränderungen ein. Von der gesetzlichen Befugniß Gebrauch machend, erklärten im Januar 1860 den Austritt:

6 Obersten;  
3 Oberstlieutenants;  
1 Major;  
3 Hauptleute und Subalternoffiziere.

Gestorben sind:

1 Oberstlieutenant;  
1 Major;  
1 Hauptmann.

Neu aufgenommen in den Stab wurden:

2 Obersten;  
2 Oberstlieutenants;  
8 Majore;  
16 Hauptleute und Subalternoffiziere.

Darunter sind: 1 aus fremdem Militärdienst heimgekehrter Offizier, 17 Truppenoffiziere des Kontingents und 6 Stabsoffiziersaspiranten des Genie.

Am Schlusse des Berichtsjahres waren die höhern Grade in der vom Gesetze bestimmten Zahl vollzählig besetzt; in einzelnen Abtheilungen sogar mit Ueberzähligen.

Der effektive Stand 1. Januar 1861 war folgender:

41 Obersten des Generalstabs, 2 des Geniestabs,  
5 des Artilleriestabs;

31 Oberstlieutenants des Generalstabs, 3 des Geniestabs, 9 des Artilleriestabs;

31 Majore des Generalstabs, 4 des Geniestabs,  
15 des Artilleriestabs;

27 Hauptleute des Generalstabs, 14 des Genie-  
stabs, 16 des Artilleriestabs;

10 Oberleutnants des Generalstabs, 9 des Geniestabs, 7 des Artilleriestabs;

6 erste Unterlieutenants des Geniestabs;

8 zweite = 8 = 8 = 8 =

Der Justizstab zählte nebst dem Oberauditor 3 Beamte mit Oberstenrang, 5 Beamte mit Oberstlieutenantsrang, 5 Beamte mit Majorsrang und 30 Beamte mit Hauptmannsrank.

Das Kriegskommissariat bestand außer dem Oberkriegskommissär mit Oberstenrang aus 4 Beamten erster Klasse mit Oberstleutnantsrang, 15 Beamten zweiter Klasse mit Majorsrang, 24 Beamten dritter Klasse mit Hauptmannsrank, 19 Beamten vierter

Klasse mit Oberleutnantsrang und 20 Beamten fünfter Klasse mit Unterleutnantsrang:

Der Gesundheitsstab zählte nebst dem Oberfeldarzt mit Oberstenrang 3 Divisionsärzte mit Oberstlieutenantsrang, 6 Divisionsärzte mit Majorsrang, 1 Stabsarzt und 1 Stabsapotheker mit Hauptmannsrank, 23 Ambulanceärzte erster Klasse mit Hauptmannsrank, 25 Ambulanceärzte zweiter Klasse mit Oberleutnantsrang, 18 Ambulanceärzte dritter Klasse mit Unterleutnantsrang, 2 Ambulanceapotheker mit Oberleutnantsrang und 5 mit Unterleutnantsrang.

12 Ambulanceärzte der Reserve erster Klasse mit Hauptmannsrank, 3 zweiter Klasse mit Oberleutnantsrang.

Ferner 1 Oberpferdarzt mit Majorsrang, 1 Stabspferdarzt mit Hauptmannsrank, 13 Stabspferdärzte mit Oberleutnantsrang, 4 Stabspferdärzte mit Unterleutnantsrang.

Endlich 48 Stabssekretäre.

#### b. Bundesheer.

Der Stand des Bundesheeres auf 31. Dezember 1860 ist folgender:

	Gesetzliche Forderung.	Vorhanden.
Bundesauszug	69,569	81,257
Bundesreserve	34,785	43,284
Landwehr		61,848

wovon 58,965 organisiert oder in der Organisation begriffen und 2883 nicht organisiert sind.

Total 186,389

Zu Anfang des Jahres 1860 war der Bestand:

Auszug	79,087
Reserve	43,227
Landwehr	57,416

zusammen 179,730

also im Laufe des Jahres eine Vermehrung von 6659 Mann, welche auf Rechnung des Auszugs und der Landwehr fällt.

Auf die einzelnen taktischen Einheiten bezogen, ergibt sich, daß im Auszug und in der Reserve bei einigen immerhin noch Lücken sich finden, bei andern dagegen die Uebersahl um so größer ist. Die dießfälligen Zahlen sind folgende:

	Auszug.	Reserve.
Uebersahlige	12,949	9,765
Mangelnde	1,261	1,266

Auf die einzelnen Waffengattungen bezogen, stellen sich die Verhältnisse folgendermaßen heraus:

	Genie.	Artill.	Kavall.	Schützen.	Infant.
Auszug:					
Uebersahlige	254	1579	84	886	10127
Mangelnde	3	103	279	19	840
Reserve:					
Uebersahlige	170	950	298	1025	7290
Mangelnde	5	383	61	70	723

Im Uebrigen verweisen wir auf die folgenden Zusammenstellungen.

#### Bestand des eidgenössischen Bundesauszuges auf 31. Dezember 1860.

Kantone.	Gesetzliche Forderung.	Bestand auf 31. Dez. 1860.	Uebersahlige.	Mangelnde.
Zürich	7353	8251	1101	203
Bern	13540	16199	2867	208
Luzern	3967	6477	2510	—
Uri	429	595	166	—
Schwyz	1315	1199	—	116
Obwalden	410	500	95	5
Nidwalden	337	337	—	—
Glarus	898	1065	167	—
Zug	516	516	—	—
Freiburg	2955	3960	1022	17
Solothurn	2061	2435	374	—
Baselstadt	682	1026	344	—
Basellandschaft	1382	1653	273	2
Schaffhausen	1018	1273	255	—
Appenzell A. Rh.	1294	1528	235	1
Appenzell J. Rh.	329	327	—	2
St. Gallen	4990	6144	1157	3
Graubünden	2631	2744	140	27
Aargau	5905	5867	262	300
Thurgau	2609	2940	331	—
Tessin	3298	3201	76	173
Vaud	5827	6445	696	78
Valais	2392	2345	26	73
Neuenburg	1964	2630	671	5
Genf	1467	1600	181	48

Total 69569 81257 12949 1261

#### Bestand der eidgenössischen Bundesreserve auf 31. Dezember 1860.

Kantone.	Gesetzliche Forderung.	Bestand auf 31. Dez. 1860.	Uebersahlige.	Mangelnde.
Zürich	3677	4587	918	8
Bern	6770	8387	1644	27
Luzern	1984	3196	1212	—
Uri	214	452	237	—
Schwyz	658	649	9	18
Obwalden	205	260	55	—
Nidwalden	169	169	—	—
Glarus	449	535	90	4
Zug	258	258	—	—
Freiburg	1477	1316	50	211
Solothurn	1030	1144	115	1
Baselstadt	341	514	189	16
Basellandschaft	691	869	256	77
Schaffhausen	509	559	68	18
Appenzell A. Rh.	647	775	179	52
Appenzell J. Rh.	164	164	—	—
St. Gallen	2495	3221	730	4
Graubünden	1316	1250	53	119
Aargau	2953	3638	700	15
Thurgau	1304	3360	2070	14
Tessin	1649	1539	—	110
Vaud	2914	3671	760	3
Valais	1196	716	—	480
Neuenburg	982	1378	402	6
Genf	733	678	28	83

Total 34785 43284 9765 1266

**Bestand der schweizerischen Landwehr  
auf 31. Dezember 1860.**

Kantone.	Bestand zu 3% der Ge- sammtbe- völkerung berechnet.	Bestand der Landwehr auf 31. De- zember 1860.	Ueber 3%.	Unter 3%.
Zürich	7350	7573	223	—
Bern	13545	8573	—	4972
Luzern	3966	2533	—	1433
Uri	432	525	93	—
Schwyz	1332	1391	59	—
Obwalden	411	578	167	—
Nidwalden	339	313	—	26
Glarus	897	866	—	31
Zug	519	817	298	—
Freiburg	2955	1547	—	1408
Solothurn	2061	1610	—	451
Baselstadt	684	670	—	14
Basellandschaft	1383	833	—	550
Schaffhausen	1017	758	—	259
Appenzell A. Rh.	1293	2298	1005	—
Appenzell J. Rh.	333	396	63	—
St. Gallen	4989	4978	—	11
Graubünden	2631	4187	1556	—
Aargau	5904	2679	—	3225
Thurgau	2601	2108	—	493
Tessin	3297	2216	—	1081
Vaud	5826	10074	4248	—
Valais	2394	1000	—	1394
Neuchâtel	1971	1701	—	270
Genève	1470	1624	154	—
<b>Total</b>	<b>69600</b>	<b>51848</b>	<b>6866</b>	<b>15618</b>

**Feuilleton.**

**Militärische Zustände im Kanton Solothurn  
vor hundert Jahren 1743—1763.**

**Artilleriewesen.**

Die Kriegsrathsverhandlungen geben uns wenige Aufschlüsse über den damaligen Stand dieser Waffengattung.

Das Artilleriekorps sollte, wie wir gehört, in 6 Compagnien 600 Mann zählen.

Die erste Meldung geschieht bei Anlaß der Rüstungen während dem Erbfolgekrieg; der Kriegsrath beschloß nämlich, die 2 Stück, die im Bruggmoos gebraucht worden, nebst einem Mörser wieder umzugießen, ferner einen der unbrauchbaren 12 Apostel.

Von welchem Kaliber diese Geschütze waren, ist nicht angegeben.

Ein Herr Brigadier de Montet und Chevallier de Röll berichten am 9. März 1748 vor Kriegsrath, daß die Feld- und Munitionswagen dormalen in Frankreich nicht mehr mit 2 Rädern, sondern mit 4 Rädern und einer Gondelle gemacht worden, auch sei es besser die Munitionswagen statt mit Weiden- geflecht mit Brettern zu versehen, es mache dies eine viel bessere usage. Hierauf beschloß der Kriegsrath sofort Edelholz, d. h. Wagenholz anzuschaffen.

Nach den fast alljährlich beschlossenen Umgie- sungen von Geschützen zu beurtheilen, müssen diese sehr oft und zwar zu scharfen Ladungen und auf höchst unverständige Art gebraucht worden sein. Es erzeugt sich noch dadurch, daß oft scharf geschossen worden, weil öfters unbrauchbar gewordene Stückkugeln ver- kauft wurden.

Diese häufigen Zerstörungen der Geschütze veran- laßten den Kriegsrath unsern bekannten Pet. Ruß- baumer anzugehen, einen Versuch mit Stücken von geschlagenem Eisen zu machen. Derselbe verlangte 45 Kronen, während ein solches Stück von Metall 200 Kronen kostete.

Der Kriegsrath ließ daher das Projekt wegen dem Metallwerth fallen.

Wenn damals die Geschütze nach dem heutigen System gebaut, d. h. wenn für  $\frac{1}{3}$  kugelschwere La- dung 150 Pfd. Metall berechnet und genommen wur- den, so mußten die Geschütze, die 200 Kr. = 500 Fr. a. W. Macherlohn (à 3 Bz. per Pfund netto) gekostet — 8 Pfd. Stücke gewesen sein.

Im Jahr 1756 und im Jahr 1758 sind für 6 unbrauchbare Stück durch Stückgießer Kaiser 6 neue Feldstückli gegossen worden. Diese sollten sogleich montiert und roth „angemalt“ werden.

Das nöthige Stückgut wurde dem Gießer vom Staate geliefert, der sich solches auf folgende Art verschaffte: Der Verkauf alles alten Kupfers und „Dehrs“ an Fremde oder an andere als das Zeug- haus ward untersagt; dieses zahlte gewöhnlich 6 Bz. per Pfund. Das zur Mischung nöthige Schlagwal- der Zinn wurde ebenfalls durch das Zeughaus an- geschafft; dem Gießer waren 10 % Abgang im Feuer gestattet, als Gießerlohn erhielt er, wie schon oben bemerkt, 3 Bz. per Pfund netto Gewicht.

Dieses willkürliche Verfahren des Kriegsraths hatte aber auch stete Beschwerden der Kupferschmiede zur Folge; sie behaupteten nämlich nicht genug Kupfer für ihren Bedarf zum Kaufen zu bekommen.

Auf den Bericht des Stuchhauptmanns Dunant, daß einige junge Burger große Lust hätten, sich im Bombenwerfen zu üben, wenn sie auch Preise oder Gaben erhielten, wurde erkannt, daß „füröhin“ auf die „Mürsel-Batterie“ des Tags 1 Dukaten, folg- sam 2 Dukaten zu Gaben bestimmt sein sollen.

Es scheinen somit eine einheitliche Mörser-Batterie, wo nicht 2 solcher organisiert gewesen zu sein.

Die Güsse der Geschütze mögen nicht immer ge- lungen sein.